Die Berner Zehnkreuzer und Osterpfennige von 1669

Autor(en): **Blatter, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **23 (1927)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-188087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

stätte *Wangen* den am 14. September 1387 auf zehn Jahre abgeschlossenen neuen Vertrag [44]).

Es erübrigt sich, auf dessen Bestimmungen hier einzutreten, denn schon sechs Wochen später, am 28. Oktober 1387, verkaufte Graf Berchtold von Kiburg nebst den Einkünften von Wangen und andern Rechten und Besitzungen ausdrücklich auch den Pfennigstempel [45]) an Herzog Albrecht III. von Oesterreich, womit die kiburgische Münztätigkeit nach neunundfünfzigjährigem Bestand ihr Ende erreichte.

---

[44]) Eidgen. Abschiede, Band 1, Beilage 39.

[45]) „Der Ausgang der Herrschaft Kyburg." von Dr. Marie Dürr in Band XI, Seite 521, der „Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft."

Die Berner Zehnkreuzer und Osterpfennige von 1669.

Von **Fr. Blatter**, Bern.

Unter weitgehender Benützung des 1910 erschienenen, leider nur wenig bekannt gewordenen Werks von Dr. Fluri über „Die Berner Schulpfennige und die Tischlivierer, 1622—1798" [1]), sei hier ein kleiner Einblick in die Münztätigkeit des Jahres 1669 geworfen.

Ab 1623 war in Bern als Folge des Dreissigjährigen Kriegs die Münze während 33 Jahren geschlossen. Daraufhin setzte 1656 eine bis 1659 andauernde starke Ausmünzung von 10, 20 und 30 Kreuzerstücken ein [2]), worauf wiederum während 10 Jahren Stillstand herrschte. — Am 21. Juni 1669 wurde der Münzwardein Anton Wyss be-

---

[1]) Verlag Dr. Gustav Grunau, Bern.

[2]) 10 Kreuzer von 1656 und 1658, 20 Kreuzer von 1656, 1658 und 1659, 30 Kreuzer von 1657 und ohne Jahr.

auftragt, „fünff batzen wertige diken *under dem dato der vormahls geprägten* sauber und wol gepräget“ zu machen. Also mit auf 1659 zurückdatierten, zum teil wohl noch vorhanden gewesenen Stempeln! Es erklärt dieses Vorgehen das noch heute häufige Vorkommen der Zwanzigkreuzerstücke von 1659. — Dieser Ausmünzung vorgängig wurden die hübschen Zehner von 1669 geprägt, die sich hauptsächlich durch den auf ihnen *letztmals* dargestellten Reichsadler auszeichnen.

Beschreibung dieser Münze nach Lohner [3]):

„A. Der Bär in einer schönen Cartouche steht mit drei Füssen auf dem untern und berührt mit dem linken Ohr den obern Querbalken; die Querbalken sind doppelt gestricht; das obere und untere Feld sind mit Punkten ausgefüllt; um die Cartouche ein doppelter glatter Kreis. — Umschrift · MONETA: BERNENSIS · A: 1669 ~ (Münze von Bern vom Jahr 1669.) — Um diese ein Kreis von Perlen.

R. Ein doppelter Adler ohne Oval auf der Brust (dies im Gegensatz zu denjenigen von 1656 und 1658); der Schwanz desselben greift in den Buchstaben O in PROVIDEBIT ein. — Umschrift * DEUS: PROVIDEBIT * :· 10 · (Gott sehe vor. 10 Kreuzer). Die Zahl 10 steht ob den Köpfen des Adlers. — Kreis von Perlen wie im Av.“ Gewicht 2,572 Gramm, Durchmesser 23 mm.

Die Trennungszeichen und die von der üblichen Schrift abweichenden Lettern sind auf Abbildung 13 der beigegebenen Tafel ersichtlich.

Auf der Rückseite ist meist ein durch „BIT“ gehender Stempelriss wahrnehmbar.

Wohl gleichzeitig mit diesen Zehnkreuzerstücken wurden neue Schultheissen- oder Osterpfennige geprägt.

Am 10. März 1669 erhielt Münzwardein Wyss als Münzmetall „an silberigen bstecken und gürtlen zu oster-

---

[3]) Nr. 488 in „Die Münzen der Republik Bern, beschrieben von Carl Lohner, gewes. Landammann“. Zürich 1846.

pfennigen 70 marck (16,686 kg) à 12 bz. das lot". Schon am 10. April, dem Tag vor Ostern, konnte er „an zehen kreüzer wertigen pfenningen 26 marck 6 lot, die marck per 9 kronen 10 bz.", abliefern.

Hundert Stück auf die Mark Silber (238,378 Gramm) gerechnet, entspricht dies einer Ausmünzung von rund 2600 Stück. — Diese waren, in Ersetzung der frühern „Tischlivierer" und der „Schultheissenpfennige" vom Vorjahr, dazu bestimmt, am Ostermontag anlässlich der Regierungsbesetzung den burgerlichen Kindern ausgeteilt zu werden.

Beschreibung der Osterpfennige (nach Haller [4]) und Fluri):

„A. MONUM ⁝ entum ELECT ⁝ ionis CONSUL ⁞ aris (Zur Erinnerung an die Ratswahlen). Ein Bär sitzt auf einem Säulen-Thron, hat in der rechten Tatze ein Schwerd, in der linken den Zepter.

R. DISTRIB ⁝ utum BERN ⁝ ensi IUVENTUTI × 1699° (ausgeteilt der bernischen Jugend), und in vier Zeilen · ET · / IVSTE / &. FORTI / TER (gerecht und tapfer zugleich). In halb gothischen Buchstaben. Zoffingen."

* * *

Zu den Haller 1780 davon bekannt gewesenen zwei Stücken (sein eigenes und dasjenige in der Bibliothek zu Zofingen) ist seither nur noch *ein* Exemplar getreten (in Frankfurt a. M. 1913 aus Sammlung Geigy, Basel, in meinen Besitz gelangt. Gewicht 2,414 Gramm; Durchmesser 24 mm).

Dass von der verhältnismässig grossen Zahl von 2600 Stück nicht *mehr* erhalten blieb, rührt daher, dass aus nicht mehr feststellbaren Gründen die ganze Ausmünzung sofort zurückgewiesen wurde! Infolgedessen gelangten am 12. April 1669 an Stelle der doch extra auf diesen Anlass

---

[4]) Nr. 796 in „Schweizerisches Münz- und Medaillenkabinet beschrieben von Gottlieb Emanuel von Haller". Bern 1780, Band 1.

geprägten Osterpfennige gewöhnliche Vierer zur Austeilung.

Es ist wohl nicht weit neben die Wirklichkeit geraten, anzunehmen, dass das als *thronender Herrscher* dargestellte Wappentier bei einer hochgestellten Persönlichkeit Missfallen und Bedenken erregte und in letzter Stunde die Ablehnung herbeiführte.

Das „Münzbuch" berichtet über das weitere Schicksal der Osterpfennige wie folgt:

„Den 3. augusti 1670 hat der müntzschreiber die 26 marck 6 lot zehen kreutzer wertigen dicken, so hievor auffgeschrieben sind, wiederum zu schmeltzen geben."

Dass dann aber, wie bereits erwähnt, doch nicht alles restlos eingeschmolzen wurde, werden wir wohl einigen Münzliebhabern von 1670 zu verdanken haben.

Noch ein weiterer Zeuge, und nicht der Uninteressanteste, kann hier angeführt werden:

Als ich vor bald zwanzig Jahren als kleiner Anfänger Herrn Grossmann in Genf erstmals besuchte, erwarb ich aus dessen „Dubletten" ein infolge Abnützung und Doppelschlag recht unerfreulich aussehendes Zehnkreuzerstück von 1669, welchen Jahrgang ich bis dahin noch nicht besass. Ein späterer Ankauf „verbesserte" das Stück, und da stellte sich erfreulicherweise heraus, dass es sich bei dem Grossmannschen Exemplar um die von Lohner mit *„ist selten"* bezeichnete und wirklich nur noch in Winterthur [5]) vorkommende zweite Variante dieser Münze handelte. (Lohner Nr. 489: Adler mit Wertzahl 10 in einem Oval auf der Brust.) Gewicht 2,159 Gramm; Durchmesser 24 mm. Das Stück gewann sofort an Interesse und verblieb infolgedessen in der Sammlung. Schliesslich ergab eine nochmalige Prüfung, dass der vermeintliche „Doppelschlag" aus *Umschriftteilen* des Schultheissen-

---

[5]) Die Lohnersche Sammlung befindet sich seit 60 Jahren in Winterthur, und der bernische Sammler ist immer noch auf *diese* angewiesen.

oder Osterpfennigs von 1669 besteht, das Stück somit *durch Ueberprägung* zur Kurrentmünze umgeschaffen worden ist!

Dessen Werdegang ist nun leicht zu rekonstruieren: nachdem die 2600 Osterpfennige am 3. August 1670 dem Münzmeister Wyss zur Einschmelzung übergeben worden waren, versuchte der offenbar praktisch veranlagte Mann, diese in vereinfachtem Verfahren — durch direkte Ueberprägung —, zu Zehnkreuzern zu verarbeiten. Er verwendete dazu den Vorderstempel vom Vorjahr (Lohner 488) und, da der dazugehörende zweite Stempel gesprungen und unbrauchbar geworden war, als Ersatz einen damals noch vorhandenen, ähnlich aussehenden des Jahres 1656 (Lohner Nr. 478: „R. Ein doppelter ganz freistehender Adler mit ausgebreiteten Flügeln und Scheinen ob den Köpfen, in der Mitte desselben in einem Oval *10* (Kreuzer); der Schwanz des Adlers greift nach PROVIDEBIT durch die Umschrift bis an den glatten Kreis. — Umschrift: DEVS PROVIDEBIT"). — Bei diesem Gepräge beginnt die Umschrift der Rückseite *links* unten, während diejenige der normalen Zehner von 1669 *rechts* oben ansetzt.

Das verhältnismässig hohe Relief des Schultheissenpfennigs war indes einer Ueberprüfung nicht günstig und das Ergebnis konnte nicht befriedigen.

Es blieb daher beim Versuch, und die Einschmelzung der Osterpfennige war nicht zu umgehen. Einzig Nr. 15 der beigegebenen Bildtafel gibt, rein zufällig, heute noch schwache Kunde vom Werden (1669) und Vergehen (1670) der ebenso interessanten wie seltenen Schultheissenpfennige, die zweimal ihren Zweck nicht erreichten.